

Nach allem, was der Text bei unbefangener Interpretation lehrt und die übrige Korrespondenz des Königs mit seinen Zeitgenossen an Vergleichsmaterial an die Hand gibt, wird es Zeit, die unglückliche Assoziation des großen Karl mit unserem Fürstenspiegel endlich fallen zu lassen.

Nicht viel glücklicher ist die Position derer, die in einem der Karlsöhne, unter ihnen besonders Ludwig⁵³⁾, den Adressaten erblicken wollen. Das gewichtigste Gegenargument gegen diese Annahme hat schon Hauréau⁵⁴⁾ beigebracht, indem er darauf hinwies, daß in einer Ermahnungsschrift an die Söhne Karls sicher nicht ein Hinweis auf den großen Vater und sein Vorbild gefehlt hätte. Dieser Einwand, der unmittelbar einleuchtet und keinesfalls als bloßes *argumentum ex silentio* abzutun ist, wird noch zwingender, wenn wir uns in der Korrespondenz der Zeitgenossen mit den kaiserlichen Prinzen umsehen und in der Tat nirgends den Hinweis auf den Glanz des väterlichen Regiments vergessen finden⁵⁵⁾. Noch entscheidender aber ist folgendes: Der König, an den sich die Schrift des Smaragd wendet, ist jung und fast noch ein Knabe, wie zweimal ausdrücklich betont wird⁵⁶⁾. Für Karl den Großen kämen wir damit auf die 60er, für seinen Sohn Ludwig auf die 90er Jahre des 8. Jahrhunderts, was beides mit der schriftstellerischen Produktion Smaragds ganz unvereinbar ist⁵⁷⁾.

⁵³⁾ Zuletzt noch Laistner a. a. O. S. 397, der als Datum der *Via regia* den Zeitraum zwischen 814 und 816 annimmt.

⁵⁴⁾ A. a. O. S. 113.

⁵⁵⁾ Selbst in dem ganz kurzen Billet von 5 Zeilen, in dem Alkvin in den 90er Jahren einen seiner Presbyter dem jungen Pippin von Italien empfiehlt, fehlt der Hinweis nicht: *O nobilissime iuvenis, quam nobilibus te decet esse moribus, ut sublimitas paternae gloriae appareat in filio ...* (MG. Epp. 4, 71). Ebenso in dem nur wenig späteren Brief desselben an denselben (MG. Epp. 4, 174): *Et tu, excellentissime iuvenis, nobilitatem generationis morum nobilitate adornare studeas ...* Noch deutlicher in Alkvins Gratulationsschreiben an Karls ältesten gleichnamigen Sohn aus Anlaß der Erhöhung zur Königswürde, der kurz nach 800 fällt (MG. Epp. 4, 361): *... Dilectissime fili ... Non sunt tibi exempla longe quaerenda. Habes enim in domo, in qua nutritus fuisti, optima totius bonitatis exempla. Et crede certissime illius excellentissimi et omni decore nobilissimi patris tui, rectoris et imperatoris populi christiani, benedictionem te consequi, Deo donante, si nobilitatis illius et pietatis et totius modestiae mores imitari nitaris ...* Endlich derselbe an denselben: *Tu vero, fili mi, fili carissime ... sequens excellentissimi patris tui exempla in omni honestate et sobrietate, quatenus divina Christi dei clementia illius benedictionem te hereditario iure possidere concedat ...* (MG. Epp. 4, 315).

⁵⁶⁾ Epist. nuncupat.: *... adhuc te parvulum* (Migne, PL. 102, 933 B). *Via regia* c. 1: *... et dum adhuc parvulus esses ...* (Migne, PL. 102, 935 C).

⁵⁷⁾ Sein Erstlingswerk, der Donatkommentar, ist nach 800 verfaßt, vgl. oben S. 343 Anm. 36.